

Stehet auf!

- „Stehet auf aus euren Gräbern“ — Ruht Schneeglöckchen zart und fein; Als der Schöpfung Nierglöcke Kautet es den Frühling ein.
- „Stehet auf“ — und taufend Blumen Steigen aus dem Wintergrab; Lebendatmen, Frühlingsfelig Werfen sie die Fesseln ab.
- „Stehet auf aus euren Fesseln“ — Laßt aus Nacht und Dual euch heben In des Himmels Frühlingsreich.
- „Stehet auf aus euren Zweifeln“ — Himmelsboten ruhen's her — „Jesus leht! Sucht den Lebend'gen Bei den Todten nimmermehr!“
- „Stehet auf aus euren Thänen“ — Der Erlöser leht ja noch! Viele starben, die ihr liebte; Starben — und sie leben doch!
- „Stehet auf aus euren Kengsten“ — Fürchtet doch nicht Erb und Tod! Tod ist nicht des Lebens Abend, Sit des Lebens Morgenrot.

Karl Lehmann.

Vaterländische Erinnerungen.

V.

(Fortsetzung.)

Ganz durchdrängt und erhärtet kamen wir gegen 2 Uhr Morgens dort an; die Artilleriecompagnie wurde in dem starkbesetzten Orte einströmen in einer Scheune untergebracht, wir Offiziere erhielten ein ganz leeres Haus ohne Fenster und Thüren angewiesen. An Holz und Stroh war nicht zu denken, unser Gepäck nicht bei der Hand und nur der Gedanke, daß es Anderen vielleicht noch schlechter ging, tröstete uns eisigermassen. Dafür hatten wir den anderen Tag den festesten Genuß, ein warmes Bad nehmen zu können. Der einzige Einwohner von Witz, der nicht geflohen war, Wessler einer Baderanstalt, hatte zur Belohnung seine Einquartierung erhalten, und verbiente nebenbei viel Geld.

In dem Städtchen war unseres Bleibens nicht lange. Wir transportierten unseren Belagerungsgraben und zwar die Geschütze und die Munition nach Wren in den großen Belagerungspark, das Batteriebauaterial und das Schanzzeug nach Maison rouge vorwärts Montfermeil. Wir selbst kamen in leichten Det in's Quartier, wo ein Kamerad, der Doctor und ich bei den Offizieren einer sächsischen Feldbatterie die freundlichste Aufnahme fanden, sicher nicht allein deshalb, weil man schon mit Ungebuld die Mitwirkung unserer großen Kanonen erwartete. Mit diesen liebenswürdigen Kameraden haben wir dann köstliche Stunden verbracht. Wir theilten reichlich mit einander, was grade der Eine oder der Andere aufreiben konnte, und zufällig fand sich ein ganz hübsches Quartett zusammen, so daß uns bei fernem oder auch manomal lustlichem Wache auch höhere Genüsse nicht fehlten. Sollte zufällig der eine oder der andere unserer sächsischen Kameraden diese Zellen lesen, — sie werden den Schreiber dieser Zellen sicher wiedererkennen — so soll ihnen hierdurch nochmals aus der Ferne der herzlichste Dank für ihr lebenswürdiges Entgegenkommen ausgedrückt werden.

Unterdessen wurde mit allem Eifer an der Vervollständigung und Einrichtung des Belagerungsparks und der Baumaterialien-Depots gearbeitet. Am 18. December wurden die Baustellen für 5 Batterien südlich der Marnen, am 19. für 8 Batterien nördlich des Flusses im Forst von Mainz und den Höhen westlich Montfermeil reconnoitirt und bezichnet, und am 20. bei einbrechender Dunkelheit die ersten 6 Batterien abgesetzt, die Grundschichten gelegt und die Batteriedepots arrangirt. Am 21. begann der Batteriebau, zu welchem für 2 Batterien südlich der Marnen die württembergische Division, für 4 Batterien im Park von Mainz das 12. (s. sächsische) Armeecorps Pflanzarbeiter stellte.

Der Batteriebau hatte mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Wetter war seit dem 16. December außerordentlich kalt geworden, wir hatten meist 14 bis 15 Grad Kälte und der Boden war tief gefroren. Dabei bauten wir bei Mainz in dem schönen, dicht mit alten Bäumen besetzten Park, deren Wurzeln sehr hinderlich waren. Zum Ueberflus stiegen wir bei 1-2 Fuß Tiefe öfters auf Felsböden und die nötige Erde mußte in weitem Umkreise auf Karren herangefahren werden. Während man hier 4 Baden zu einer Schippe, brauchen wir sonst 4 Baden zu einer Schippe. Und wie viel Schanzzeug gebracht!

Wieder waren wir immer spielend, wie auf unseren Lieblingsspielen, in einer Nacht mit den Batterien fertig geworden. Bei Mainz sind die Batterien, trotzdem meh-

tere Tage und Nächte ununterbrochen mit Abföngungen gebaut wurde, eigentlich gar nicht reglementmäßig fertig geworden. Gestampft konnte der hartgefrorene Boden kaum werden, und später, als Thauwetter eintrat, sanken die Brustwehren fast einen Fuß zusammen. Sommerwährend wurde an dem Aufhöhen der Batterien gearbeitet, und dankbar waren wir dem Feinde, wenn er uns in der Nähe große Erdlöcher losstößte, die herbeigezogen und über die Brustwehr geworfen wurden.

In der Nacht vom 22. zum 23. wurden die ersten 6 Batterien armit, obgleich einige noch sehr im Bau zurück waren. Letztere blieben aber maskirt. Das Ausbauen der Geschütze war so vorbereitet, daß auf eine Mitwirkung von 34 schweren Geschützen gegen einen französischen Ausfall zu rechnen war. Eine Batterie südlich der Marnen hatte, wie oben erwähnt, schon am 22. Gelegenheit, gegen einen kleinen Ausfall mit aufzutreten und zwar mit enormem Erfolge.

Die Batterien 5-8 bei Montfermeil und 11-13 wurden in der Nacht vom 25. zum 26. und vom 26. zum 27. erbaut und armit, so daß endlich am 27. December feind das Feuer eröffnen werden konnte. Es ist dabei noch zu erwähnen, daß am 25. plötzlich ein starkes electrisches Licht im Fort Noyon aufstrahlte, welches seine Strahlen wohl vermittelst eines Hohlspiegels am Horizont nach und nach zu uns heran wandte. Grade auf unserer Baustelle bei Montfermeil zeigte das Licht längere Zeit; es war trotz der großen Entfernung von ca. 7000 Schritt so hell, daß wir Schatten waren wie etwa beim ersten Mondviertel. Auf Commando löste jede Bewegung auf uns trotz der sicher benutzten Nachschützröhre wurden wir nicht bemerkt, wenigstens erfolgte kein Feuer auf unsere Arbeitsstellen.

Ein Erinnerungsblatt

an Friedrich Friesen

von Gottfried Waldbreit.

Der den Resten seiner Zeit genug gethan, Der hat gelebt für alle Zeiten.

Heute sind es gerade 61 Jahre, daß Friedrich Friesen, der Johannes der edlen Kurnlatin, dieser Mitstreiter im Kampfe gegen Frankreichs frechen Uebermuth, durch Mord in den Ardennen seine schöne Seele aufhauchte, und wir glauben, daß dieser Tag wohl hien zugethan sein dürfte, dem großen Publikum Einiges über diese herrliche Jünglingsgestalt, dieses Ideal der deutschen Männer und Jünglinge, in folgendem mitzutheilen.

Den Mann, dessen Andenken wir in folgendem unsere Aufmerksamkeit zu widmen gedenken, hat die Geschichte nicht mit ehernem Griffel in ihre Blätter verzeichnet. Er ist kein Dichter von Gottes Gnaden, welcher aus den goldenen Seiten der Epra erlöschender oder beschlender Nieder herzuwacht, oder aus dem Schachte seines Herzens gewaltige Gedanken, oder aus dem Hügel seines Geistes durch den Meißel seines Namens in großartigen Bildwerken verewigt oder durch den Pinsel seine großen Treen auf der Leinwand verewigt.

Wir berechnen in ihm keine Menschen, der uns fremde Welten erschloß oder neue Bahnen und Wege der Kunst und Wissenschaft wies, und doch kann ein Mann, von dem der berühmte Engländer sagt und 1817 an August von Vietinghoff schreibt: Von allen Menschen, die ich kennen gelernt habe, ist Friesen der, welcher am wenigsten zu wissen und an dem das Vaterland in jeder Beziehung am meisten verliert, nicht zu den Unbedeutenden zählen. Nein, man kann einen Mann, über welchen Carl Immermann schreibt: „Er war wie ein Verschlagener aus einer fernem seligen Insel unter uns Andern. Die Augen spiegelte er zu senten, als erliche seine Seele unter seiner eigenen Größe“, den Alexander von Humboldt sowohl als einen „talentvollen und edlen, als geist- und kraftvollen Menschen“ bezeichnet, — wir sagen, man kann einen solchen Mann und seinen Namen nicht mit Gleichgültigkeit behandeln, man darf nicht achselzuckend oder geringschätzig auf seine Bedeutung herabsehen, und sie die große Welt nicht kennt und ausposaunt, wenn solche Männer, denen die Geschichte den Lorbeer willig gereicht hat, über ihn so urtheilen, wie wir es eben mitgetheilt und unten noch weiter vernehmen werden.

Friesens Jünger, Friesens Denken war das Vaterland, und sein Dem geböhrte der deutschen Sache so gut wie sein Blut.

Friesens reines, keusches Gemüth, sein edler Sinn und seine hohe Seele war Gebet für Deutschlands Wohl; sein Heldenmuth und deutsches Feuerblut, sein frisches, kräftiges und sicheres Blut, das ist der lichte Strahl, der sich aus seinem Frühlingsherzen im vollsten Blüthenstande zur ewigen Sonne drängte und die schönste deutsche Männerthat gebar.

„Der den Resten seiner Zeit genug gethan, Der hat gelebt für alle Zeiten.“

Diese Worte des größten aller deutschen Dichter dürften auf seinen Erdengraber so trefflich anwendbar sein, als auf unsern Friesen, und es scheint fast, als wären sie eigens für diesen Gottbegnadeten geschrieben.

Friesens Zeitgenossen und Alle, die durch Bande der Freundschaft mit ihm verbunden waren, oder nur in entfernterer Beziehungen zu ihm standen, Alle ohne Ausnahme

sind des Rühmens, des ungetheilten und begeisterten Lobes voll über diese Siegfriedgestalt von großer Gnaden und Gaben. Alexander von Humboldt, Grafin Elisa Welfeld, Ernst Moritz Arndt, der alte Lüneburger Jahn, Wilhelm Harnisch, der Meister von der Saale, Plamann, Graf Palm, August von Vietinghoff, Eifelen, Theodor Körner, Dr. Wargroff, Eduard Dürre, Major v. Kügler, Zeune, Helmenstreit, Maasmann und wie sie Alle heißen die bedeutendsten Menschen ihrer Zeit, sämtlich ergehen sie sich in begeistertem, fast übersehungsänglichen Loben und Preisen. Ihre Ausfagen und Urtheile, welche wir später noch genauer und vollständiger anführen werden, sind wie das schönste Glockengeläute voll edler, reiner Harmonie, was einen Menschen aus Wache und Staub je zur stillen Grabesruhe geleitete, und dieses Geläute klingt wie eine Mahnung an unsere Jugend, dieses edlen Dahingehenden nicht zu vergessen. Und wenn wir oben von dem Rechte sprachen, welches das deutsche Volk auf Friesen hat, so dürfen wir hier nicht vergessen, um so nachdrücklicher auch auf die Pflichten hinzuweisen, welche dasselbe Volk diesem Manne und seinem Andenken schuldig ist.

Friedrich Friesen wurde am 27. September 1785 in Magdeburg geboren. Er hatte sich dem Pausche genüget; aber durch das namenlose Unglück, welches im Jahre 1806 über sein geliebtes deutsches Vaterland hereinbrach, wurde er tief berührt, und sein Entschluß war unerlöschlich, sein ganzes Leben dem Vaterlande zu weihen. — Friesen war in den Bund eingeweiht, der sich als Preis des Tugendbundes in Berlin gebildet hatte und mit Schill im Einklange wirkte. Man hatte sich unter Anderem die Aufgabe gestellt, von Berlin aus Kärnten während des hiesigen Krieges zu überfallen, und die Pfien, womit man die Bauern anrühren wollte, wurden schon in Berlin geschmiedet. Viele Verbindungen waren dadurch angefaßt, von denen der alte Harnisch, welcher in seinem nachgelassenen Werke „Mein Lebensmorgen“ unter Friesen ebenfalls ein Kapitel widmet, den Geheimen Hofrath Viktor, Professor Zeune, den Dichter Dr. La Motte-Fouquet, Wittenstein, den Dichter Grafhoff, Chamisso, Ritter, den Geographen, und Alexander v. Humboldt aufzählt. Selbstverständlich ist es, daß der feste Umgang mit geistig so hervorragenden Männern nicht ohne Eindruck auf Friesen blieb.

Von jeher hatte Friesen große Empfänglichkeit für die Natur gezeigt und sich anhaltend mit dem Studium derselben beschäftigt, sich tief in ihre Geheimnisse verlegt. So kam ihm dieser Sinn für die Natur und ihr Studium, wie auch sein angeborenes Reichtalent sehr zu Statten, als Alexander von Humboldt an die Herausgabe seiner americanischen Reisen ging. Unser Friesen unterlagte den großen Gelehrten, indem er ihm die Zeichnungen zu seinen Werken lieferte. — Außerdem hatte er sich fleißig mit der Erziehungslehre beschäftigt und war auch ein Freund der schönen Künste. Bei Friesen gehörte er zu den fleißigsten Zuhörern. Professor von der Hagen las damals über das Bildungsgelände und förderte herrliche Schätze, welche lange unbekannt geblieben waren, hervor an die firtahlende Seite des Tages. Auch diesen Vorlesungen wohnte Friesen fleißig bei. Alle diese einzelnen Faktoren zusammengenommen, kann man mit Gewißheit auf ein gutes Facit schließen, was die Gesamtabbildung unseres Helden anlangt.

Die Unterdrückung des deutschen Volkes durch den französischen Eroberer wurde tief gefühlt in dem Herzen der strebenden Jugend. Es lebte in Allen der Wunsch, den traurigen Uebelständen ein Ende zu machen, das erniedrigende Joch abzuschütteln.

Fichte hielt seine Donnerreden an das Deutsche Volk und die Mäße seines Geistes und edeln Gemüthes, seiner wahren vaterländischen Gesinnung, schlugen ein in die Herzen der jugendlichen Patrioten. Unser Friesen wurde lebendig durch Fichte's Reden zu dem Entschlusse gebracht, sich dem Dr. Plamann in Berlin als Lehrling anzubieten. Dr. Plamann gehörte zu den ehestmütigsten Personen seiner Zeit. Er ist ein unmittelbarer Schüler Pestalozzi's, zu dem er geilt war, als sein Ruhm noch nicht durch Deutschlands Auen zog, und Kaiser und Könige ihn in der Schweiz aufsuchten, um sein Lehr- und Erziehungs-System kennen zu lernen.

Plamann richtete später in Berlin eine Anstalt ganz nach Pestalozzi'schen Ideen ein, und sie ist eine Reihe von Jahren hindurch der Sammelpunkt guter Lehrer gewesen, die sich in dieser freien Verhältnisse an einander entwicelten, und welche stiel die Anstalt auf einer bedeutenden Höhe erhielten. In ihren Verband wurde Friesen als Lehrer aufgenommen. Er übernahm den Unterricht im Zeichnen, der Größenlehre und den Naturwissenschaften, und wenn Plamann es nicht verlannte, sondern offen aussprach, daß neben dem Jahn gerade Friesen die eigentliche Stütze seiner Anstalt sei, so liegt gewiß darin das größte Lob und der schlagendste Beweis für Friesen's Tüchtigkeit. Wenn Karl v. Rommer gestand, daß die Plamann'sche Anstalt noch höher stehe, als die des unsterblichen Pestalozzi in Afferten, die er genau kennen gelernt, so verbannt sie diese Höhe und diesen Ruhm besonders dem Einflusse Friesen's, der in Pestalozzi's Geiste arbeitend, sich frei von den engen Fesseln der Schweizer hielt.

Der an der Anstalt gleichfalls wirkende Jahn verband sich bald innig mit Friesen, Dr. Wilhelm Harnisch kam

dazu, und so bildeten diese drei ein Kleeblatt, das durch die freie Auffassung der Pöfalogy'schen Ideen innig und eng verknüpft wurde und gewiß nicht ohne Nutzen war für Alle.

An den Bewegungen der Zeit nahm Friesen den lebhaftesten Antheil. Die Schmach, die Unterdrückung lastete schwer auf dem Herzen des Volkes, und Bahn setzte den Gedanken, daß man sich im Geheimen gegen die Feinde des Vaterlandes, gegen die Franzosen und ihre Angehörigen im deutschen Lande vereinigen und mit vereinter Kraft die Mittel zur Befreiung des Vaterlandes herbeischaffen müsse.

Die Turnkunst fand in Friesen ihren eifrigsten Förderer oder, wie Höder wohl sich ausdrückt, ihren Johannes. Er war von großem Einfluß auf die heranwachsende Jugend.

Friesen aber blieb dabei nicht stehen. Nachdem er eine Rechenschule geübt hatte, aus welcher später ein vollkommenes System der Rechenkunst und deren erste Weisheit hervorgegangen sind, nachdem er Schwingen und Reitunterricht neben Mathematik und Zeichnen ertheilt, warf er die vollste Begeisterung seiner Seele auf die edle Turnkunst.

Was Niemand zu glauben wagte, es war geschehen. Napoleons Stern hatte seinen Höhepunkt überschritten, der Sieger von Jena und Austerlitz sah sich gehemmt auf dem stürmisch verfolgten Rückzugsweg.

Die Kräfte war eingetreten, es galt jetzt eine Wiederkehr Deutschlands zu erkämpfen, die kühnen, langgestreckten Pläne zu verwirklichen, die französischen Sklavensketten zu zerbrechen. Preußens König handelte im entscheidenden Augenblicke. Der Aufruf „Zu den Waffen!“ scholl durch die nächsten deutschen Gauen und fand auch dort ein Echo, wo die Politik die Fürsten noch an die Auler des fremden Eroberers fesselte.

Das Städtchen Josten und das ansehnliche Dorf Rodau umritt Breslau waren zu Sammelplätzen für die in das Corps Eintretenden bestimmt. Dahin strömte in eiler Begeisterung Jung und Alt. Dort vereinten sich die genialsten Kräfte, dort kamen die überprüflichsten Köpfe zusammen.

Welch ein ansehnlicher Anblick, diese verschiedenen Gruppen stehender, kräftiger, jugendlicher Gestalten, die in der edelsten Anstrengung sich in höchstgehenden Gedanken, in ernsthaftigen Messungen überboten, Alle befehl von einem Befehligen, sich brüderlich die Hände reichen, weil Landes sie auch sein mochten, wie kurz sie auch erst vereint waren.

Friesen und Bahn waren die ersten, welche nach Dres-

lau eilten, um dort das Königliche Freicorps begründen zu helfen. Unter den Jünglingen ragte neben dem lobergeschwundenen Dichter Theodor Körner besonders unter Friesen hervor und erwarb sich im Zuge die Liebe, die Achtung Aller; ja mit wahrhaft schwärmerischer Begeisterung hingen Alle an ihm, welche näher mit ihm in Berührung kamen.

Verstchiedenes.

Ein Roman. Man schreibt dem N. P. Journal aus Esaj: Vor etwa zehn Jahren wanderte ein Israelit aus Siebenbürgen nach America aus, da er dabeim besänftigt mit Noth und Elend zu kämpfen hatte.

— Eine hübsche Fuhrtour. Wie man aus Paris schreibt, wurde daselbst dieser Tage eine herrliche Wette gemacht. Soletist, ein bekannter Saharareisender, hat mit einem Grafen Götterhäh und einem Lieutenant Nischof aus Wien gewettet, den Weg von Wien nach Paris zu Fuß in 15 Tagen zurückzulegen.

— Der neue Bärenkalauer giebt auf die Frage, welche Bahn ist jetzt am schlechtesten daran? die Antwort: die Halle - Sagan - Gubenener, denn die Direction muß selbst im Winter Pflüge suchen.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

Table with columns for departure (nach) and arrival (ankunft) for various destinations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Hann., etc.

Eisenbahn-Courbuch Nr. 2. (März.)

in der Expedition des Tageblattes, sowie in allen Buchhandlungen, à Exemplar 50 Pfg., im Abonnement für circa 6 Nummern pro Jahr 2 Mark (20 Sgr.)

Nach dem neuen Posttarif

Table listing postal rates for various services like Postkarte, Brief, Paket, etc., with columns for service type and cost in Mark and Pfennig.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag den 28. März Abends 8 Uhr im Vereinslocal, Mauergasse Nr. 6, Vortrag über: 'Savonarola, ein Vorbild der Reformation', gehalten vom Hrn. cand. theol. R. S e g g e r.

Wohltätigkeit.

1 Mark 50 Pf. Geschenk aus dem Vergleich in Sachsen E. / J. wurden durch den Schiedsmann des Justiz-Bezirks zur Armenkasse gesandt. Halle, den 23. März 1875.

Die Armen-Direction.

Table titled 'Coursbericht der Bankärmen zu Halle' showing exchange rates and prices for various bank notes and securities.

Bekanntmachung.

Das Kreis-Ersatz-Geschäft in der Stadt Halle a/S. betreffend.
Die Musterung der Militärlieferanten hiesiger Stadt wird in diesem Jahre in der Woche nach Ostern
am 30. und 31. März und 1., 2. und 3. April
in den Localen des Bürgergartens
und die Losung, sowie die Prüfung der eingegangenen Reclamationen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften und der Ersatz-Reservisten 1. Klasse rüchlich der Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung wegen häuslicher Verhältnisse
am Montag den 5. April cr. auf hiesigem Rathhause
stattfinden.

Die Militärlieferanten, welche sich bereits zur Stammrolle angemeldet haben, werden hieron in Kenntniß gesetzt und aufgefordert nach Vorschrift der ihnen in nächster Zeit eingehenden Ordres pünktlich zu erscheinen und soweit die Losungsscheine nicht schon abgegeben sind, solche mit zur Stelle zu bringen.
Die inzwischen zugezogenen Militärlieferanten haben sich behufs ihrer nachträglichen stiftlichen Aufnahme unter Beibringung der Losungsscheine, event. die 1855 Geborenen die Losungsscheine im Militär-Büreau im Rathhause Zimmer Nr. 8 in der Zeit bis zum 25. d. M. in den Vormittags-Büreaus-Stunden zu melden.
Die Prüfung der auf Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung Militärlieferanten eingereichten Reclamationen findet am 30. März cr. Morgens 9 Uhr im Bürgergarten statt und haben sich hierzu die Eltern dieser Militärlieferanten pünktlich einzufinden, entgegengezeichnete Fälle zu erwarten ist, daß die Reclamationen ohne Weiteres zurückgewiesen werden.
Halle, den 16. Februar 1875.

Der Magistrat.

Die Töchterchule und die höhere Töchterchule

in den französischen Stifftungen beginnen den neuen Schulcurus, erstere Donnerstag den 1. April, letztere Montag den 5. April mit Aufnahme der bereits angemeldeten neuen Schülerinnen, um deren Zuführung an dem betreffenden Tage ich hierdurch bitte.
Diek, Inspector.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

A u f r u f

an alle Handwerksmeister und Gewerbetreibende.

Nachdem der obenbenannte Verein, wie der veröffentlichte Lectiohplan zeigt, es sich hat anlegen sein lassen, Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen, welche nicht nur auf Wiederholung und Befestigung des Unterrichtsstoffes der Elementarschulen sich beschränken, sondern den Kreis dieser Stoffe erweitern, und auch technische Disciplinen heranziehen, hoffen wir allen berechtigten Anforderungen an eine rationelle Organisation der Schulen nachzukommen zu sein.

Es ist einerseits in erster Linie Sache des Staates und derjenigen, welche die idealen Interessen unseres Volkes zu vertreten und zu fördern berufen sind, an dem Ansehen und der Förderung des Unterrichts nach seiner allgemeinen Seite hin regen und thätigen Antheil zu nehmen, so ist es auf der anderen Seite, da wo es sich um die technische Fortbildung zum Zweck der Förderung im beruflichen Leben handelt, Sache der Gewerbetreibenden und der Werkmeister, in ihrem Bereiche dahin zu wirken, daß unseren Bemühungen derjenige Erfolg gesichert werde, der Allen, die für das Gemeinwohl und die thätige Ausbildung ihrer Berufsgenossen Herz und Sinn haben, Gegenstand lebhaften Interesses sein muß.

Es nach der ersten Richtung hin durch Theilnahme und Arbeit unserer Mitbürger Alles geföhren, was geföhren konnte, und ist nun eine befriedigende Verhändigung über Zweck und allgemeine Bedeutung der Fortbildungsschulen, namentlich auch durch die Anerkennung erfolgt, daß neben allgemeiner Fortbildung die technische Ausbildung für das berufliche Leben ein wesentlicher Factor der künftigen staatsbürgerlichen Tüchtigkeit unserer Schüler sei, so hoffen wir, daß namentlich auch diejenigen, an welche dieser Anruf gerichtet ist, denen der handgriffliche Nutzen unserer Schulen allein und direct zu Gute kommt, uns dadurch unterstützen werden, sie über Zweck und Nutzen derselben aufklären und thätigst die Arbeiter, die Lehrlinge namentlich, zum Besuche der Schulen anhalten.

So lange die Sache der Fortbildungsschule nicht durch gesetzlichen Zwang geregelt ist, hängt ihr Fortkommen hauptsächlich von dem thätigen Mitwirken der zunächst durch nahe liegende Interessen beteiligten Werkmeister und Gewerbetreibenden ab, welche womöglich durch gemeinsamen Handeln dafür sorgen müssen, daß die so wichtige und gute Sache nicht von Zufälligkeiten und der Opferwilligkeit Einzelner abhängt, sondern dauernd für die Zukunft gesichert werde.

Wir hoffen, daß wenn uns diese Unterstützung zu Theil wird, das Resultat unserer Bemühungen am Schluss des kommenden Semesters die schon recht erfreulichen Ergebnisse des ersten Halbjahres bei Weitem übersteigen werde.

Und so bitten wir nochmals, mitzuwirken an dem Werke und unsere ersten Bestrebungen thätigst zu unterstützen.
Halle, den 25. März 1875.

Der Abtheilungs-Ausschuß.
Reybein.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des §. 62 der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 bestimme ich hierdurch, unter Genehmigung des Amtesauschusses, für den Amtsbezirk Nienberg folgendes:

- 1. Auf allen Communications-Wege des Amtsbezirks dürfen **Wägen und Eggen** nicht auf einfachen Schienen, sondern nur auf Schienen mit Nädern oder auf Wagen oder auch vermittelst Hinterkarren transportirt werden.
- 2. Wird das Herausziehen der **Wägen** beim Wägen auf die Communications-Wege, sowie das Umnehmen mit dem Wägen auf denselben, hierdurch untersucht. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April cr. in Kraft und werden Zuwiderhandlungen gegen dieselbe mit einer Strafe von **drei bis neun Mark** geahndet.
Hohenhain, den 23. März 1875.

Der Amts-Vorsteher des Amtsbezirks Nienberg
C. Sachse.

Nur dem **Glückwünscher (Pflaster)** verdanke ich die Gesundheit meiner Frau, die an einer gefährlichen Angeschwulst sehr gelitten, aber davon durch Nichts geheilt werden konnte. Die Geschwulst ging jedoch nach richtigem Gebrauch dieses Pflasters in wenigen Tagen auf, der Schmerz verlor sich, meine Frau wurde in 4 Wochen gesund, nachdem ich vorher $\frac{1}{4}$ Jahr lang alle Hülfen vergeblich gesucht habe. Aus Dankbarkeit empfehle ich das **Pflaster** jedem Haushalt.
Johann Friedrich König aus Scheutitz bei Halle a/S.

*) Echt mit dem Stempel: **(M. RINGELHARDT)** auf der Schachtel versehen, zu beziehen aus der **Ölweiden-Apothete** zu Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Merseburg, Weißenfels, Ailsleben und Holzka; Fabrik in Gohlis bei Leipzig.
NB. Ohne obengeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Realschule.

Der Unterrichtscurus des bevorstehenden Sommerhalbjahrs beginnt in der Realschule am 8. April mit der Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler. Dieselben haben sich an diesem Tage Morgens 8 Uhr im Schulgebäude einzufinden und das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule sowie ein Reactionsprotokoll vorzulegen. Die Einführung der Aufgenommenen findet am 9. April Morgens 9 Uhr statt.
Halle, den 24. April 1875.
Dr. Schrader.

Halle'scher Verein für Volkswohl.
Fortbildungs-Schule.

Das Sommerhalbjahr beginnt:
Donnerstag den 1. April.
Meldungen zur Aufnahme werden von den Herren Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschule, der elementaren Nachhülfs-Schule und der Bauklasse auch für den Zeichenunterricht bis zum 1. Mai zu Anfang des Unterrichts in den Klassen selbst entgegengenommen.
Zur Aufnahme ist Jeder berechtigt, sofern er nicht bereits eine hiesige Lehr-Anstalt besucht.
Das Schulgeld, im Betrage von einem Thaler pro Halbjahr, ist bei der Aufnahme gegen Empfang einer Legitimationskarte zu entrichten. — Diejenigen Schüler, welche die gewerbliche Zeichenschule besuchen wollen, haben außer dem Schulgeld noch 15 % einmalige Inscriptioh-Gebühren zu zahlen.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht gestattet ist, etwa die gewerbliche Zeichenschule oder die Bauklasse ausschließlich zu besuchen, vielmehr hat der Schüler mittheilens noch an einem der in dem Lectiohplane bezeichneten Unterrichtsgegenständen der gewerblichen Fortbildungs- oder elementaren Nachhülfs-Schule Theil zu nehmen, und muß sich ein jeder Schüler über die Wahl vor der Meldung bei den Herren Lehrern klar geworden sein, damit nicht unnütze Eöhrung und Aufwandschaft verursacht wird.
Der Unterrichtsplan ist folgender:

- 1. **Elementarschule,**
im Volkshul-Gebäude, neue Promenade.
Unterrichtszeit: Abends 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag,	Mittwoch,	Freitag,
Rechnen und Deutsch.	Naturkunde und Rechnen.	Deutsch und Rechnen.
- 2. **Gewerbliche Fortbildungsschule,**
im hiesigen Gymnasium.

Montag,	Mittwoch,	Donnerstag,	Sonntag,
Deutsch,	Geschichte und Geographie.	Rechnen und Geometrie.	Pöhyll und Buchführung.
- 3. **Die gewerbliche Zeichenschule,**
im hiesigen Gymnasium.

Dienstag,	Mittwoch,	Freitag,
von 8—10 Uhr Abends,		
Sonntag: von 9—12 Uhr Mittags.		
- 4. **Die Bauklasse,**
im hiesigen Gymnasium.
Sonntag von 2—4 Uhr Nachmittags.
Elemente der darstellenden Geometrie und Bauconstructionslehre.
Zeichnmaterialien, Reözeuge, Reöfretter sind zu ermäßigten Preisen von den Schülern gegen Vorzeigung der Legitimationskarte beim Buchhändler Herrn **Reichardt**, Barfüößerstraße Nr. 12, zu beziehen.
Der **Abtheilungs-Ausschuß** Reöbein.

Schwerer Diebstahl.

Im Laufe des Vormittags am 23. d. M. ebenfallo gegen 10 Uhr sind aus einer drei Treppen hoch belagerten Stube des Hauses Leipzigerstr. 107 durch Erbrechen eines Klapp-Tuldes die nachverzeichneten Gegenstände gestohlen worden;

- 1) circa 100 % Geld und zwar 10 oder 12 Zwanzig-Markstücke, mehrere harte Thaler, ein preussischer Fünf- und ein Einthaler-Kassenschein;
- 2) zwei rothbraune juchtenleberne Portemonnaies;
- 3) ein Siegelring mit grünem Stein.

Verdächtig ist ein Mensch, der gegen 10 Uhr die nach der bezeichneten Stube führende Treppe herunterkommend gesehen worden ist. Derselbe ist ca. 30 Jahr alt, mittlerer Statur, ca. 5', 3—4" groß, mit dunkeln Haaren und Augen, länglich hohem Gesicht, ohne Bart, bekleidet mit hellgrauem Sommerüberzieher, dunkler Stoffmütze.

Indem vor dem Erwerb der gestohlenen Sachen gewarnt wird, wird ersucht, Anzeigen, die zur Ermittlung des Diebes führen können, ungezäumt der königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu erstatten.
Halle, den 24. März 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Grundstück-Verkauf.

Das in der Martinsgasse hieselbst unter Nr. 18 belegene, im Grundbuche von Halle unter Nr. 16006 verzeichnete Grundstück soll im Wege freiwilliger Licitation im Ganzen oder getheilt an den Bestbieter veräußert werden. Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Stallung, Hofraum und zwei Bauplätzen, zwischen welchen der neue Durchgang von der Zwischgasse nach der Marienstraße vorbeiföhrt. Im Auftrage der Besitzer habe ich zur Annahme von Geboten einen Termin auf
Mittwoch den 31. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr
in meinem Geschöfts-Local Martinsberg 4 hier angeösetzt, wozu ich Kauflustige einlade. Grundbuchsplan und Verkaufsbedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.
Der Justizrath **Herzfeld**.

Bekanntmachung.

Die **königliche Kreis-Kasse** befindet sich von heute ab im Rathhause, Eingang vom Marktplatz aus.
Halle, den 27. März 1875.
Josef, Kreis-Steuer-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Das Bureau des Bezirks-Feldwebels der 3. Compagnie (Stadt Halle) befindet sich vom 1. April cr. ab **ll. Ulrichsstraße 12, 1 Tr.**, beim Fleischermeister **Burgmann**, was hierdurch zur Kenntniß für die Beteiligten gebracht wird.
Halle a/S., den 24. März 1875.
königliches Bezirks-Commando des zweiten Bataillons (Halle) zweiten Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.

Capitalien in verschiedenen Beträgen sind gegen pupillarliche Sicherheit auszuliehen von den **französischen Stifftungen**.

Geld auf Pfänder leicht
M. Meyerheim,
gr. Ulrichsstr. 17, drei Treppen, rechts, alter Desfauer.

Grassamen
beste Qualität, empfiehlt per ℓ . 5 %
G. Herz, Habelsgärtnerei, Harz 40a.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 1. Feiertag Vormittag Punkt 10 Uhr im Saale des Herrn **Landmann**, gr. Brauhausgasse 9, Vortrag von Herrn **Sachs** aus Berlin (früher Prediger in Magdeburg). Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Müller's Belle vue.



Am 1. und 2. Osterfeiertage Großes Bockbierfest.

Am 1. Feiertag Großes Nachmittag- u. Abend-Concert
am 2. Feiertag Großes Nachmittag-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Abends von 7 Uhr an **Ball**
Musik von obiger Kapelle.



Freyberg's Salon.

Den 1. und 2. Feiertag von früh an
Speckkuchen.
Frischer Anstich von **Bockbier.**
Alle Räume gut geheizt.
Restauration
„zum Weinberg“.
Den 1. und 2. Feiertag von früh an
frischen Speck- und Kaffee-Kuchen.
W. Schröter.
Den 1. und 2. Osterfeiertag früh 9 Uhr
Speck- und Kaffee-tagen. Vier ff.
Soloplatz 6. **Ferd. Wolf.**

Markt 18. Restaurant zur Markthalle Markt 18.
empfehlst zu den Feiertagen seine großen, neu und komfortable eingerich-
teten Locale. **Neues franz. Billard.** Alb. Rapsilber.

Halloria.

☞ Sonntag den 1. Feiertag früh **Speckkuchen,** ☜
Nachmittags sowie den 2. Feiertag **frische Pfannkuchen.**

Heiling's Restauration zum „Prinz Carl“
Heute: **Ragout fin** und **ächt Nürnberger Bockbier.**
Französ. Billard. [H. 5,433.]

Neues Theater.

Zu den Osterfeiertagen, Sonntag, Montag, Dienstag, den 28., 29. u. 30. März
Concerte

Jacob Schöpfer's Pusterthaler Concert-Sänger-Gesellschaft
(4 Damen und 4 Herren in ihrem National-Costüm)
☞ Anfang an jedem Concert-Tag Abends 8 Uhr. ☜
Entrée 5 Sgr., Logen 7 1/2 Sgr. Programm und Zeitbücher an der Kasse.
Die Photographien der Mitglieder sind in der Buchhandlung der Herren Schrödel
& Simon ausgestellt.

Lüderitz's Berg.



An den Osterfeiertagen Lebtes Bockbier

aus der Brauerei zum **Felsenkeller, Dresden.**
Von früh 9 1/2 Uhr **frischen Speckkuchen.**



Stadt-Theater.

Sonntag den 28. März 1875.
Zur Eröffnung der Opernaison.
1. Vorstellung im Abonnement.
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Acten von Verdi.
Montag den 29. März.
2. Vorstellung im Abonnement.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Acten von Carl
Maria v. Weber.
Dienstag den 30. März.
3. Vorstellung im Abonnement.
Gaar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.
☞ Zeitbücher à 30 Pfennige sind im
Theaterbüro und bei den Logenführern zu
haben. ☜
☞ Anfang bei den Opern-Vorstell-
ungen **präcis 1/2 8 Uhr.**

Café Royal.

Den ersten Feiertag früh **Speck-
kuchen.** Abends **Karpfen poln.**
u. **blau.** ☞ **Fricassee** u. jungen
Hühnern.
Den zweiten Feiertag **Moo-turtle-
Suppe,** wozu ergebenst einladet
T. C. Müller.

Café National.

Schmeerstrasse Nr. 30, 1 Tr.
empfehlst für die Feiertage **Bockbier** und
Speckkuchen, sowie eine ff. **Kaffe**
Kaffee u. Kaffee-kuchen, frische
Speisen. **Franz. Billard.**

Seise's Restauration.

Den 1. Feiertag **lobet zum Speckkuchen**
und **Bockbier** ff. freundlich ein **v. D.**

Brünner's Restauration.

Den 1. und 2. Feiertag früh **Speckkuchen.**
Bier ff., wozu freundlich einlade.

Restaurant z. Glocke.

Den 1. Feiertag (S. 5432 b.)
Bockbier und **Speckkuchen.**

Heiling's Restauration zum „Prinz Carl“.

Meine **Marmor-Kegelbahn** ist an
zwei Abenden der Woche an Regelseilschaf-
ten zu vergeben. (S. 5431 b.)

Ruprecht's Restauration

Heine Maastraße 13,
empfehlst zu den Feiertagen **frischen Speck-
kuchen** und **Bockbier.** **Französi. Billard.**

Café National.

Den 3. Feiertag früh **Ragout fin** en
coquilles.

„Zum Markgrafen“

Den 1. Feiertag früh **Speckkuchen.**
Bier vorzüglich. **Böllnitzer Gose** hochf.

Fürstenthal.

Kaffee mit **Kuchen.** Bier ff. (Feld-
schlösschen). **Reichhaltige Speisefarte.**
Peter.

Restauration zum „Feldschlösschen“.

Neues franz. Billard.
(S. 5,398b) **Franz Schlitte.**

Preßler's Berg.

Zu den Osterfeiertagen
frischen Speck- und Kaffee-tagen.

Münchener Keller.

Zu den Osterfeiertagen **lobet** freundlichst
ein **F. Nöhlemann.**

Den 1. Feiertag früh frischen Speckkuchen.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Am 1. Feiertag
Sallenser Karitäten.
Potpourri von **Menzel (neu).**

Brockenhaus.

Den 1. Feiertag von Nachmittags 4 Uhr
ab **Theater.**
Den 2. und 3. Feiertag

Gesellschafts-Ball

mit freier Nacht.
Egal Bockbier.

Liedertafel Eintracht.

Dienstag den 30. März (3. Feiertag)
Kränzchen
in „Freyberg's Salon“.

Anfang 7 Uhr. Dies unsern Freunden zur
Nachricht. **Der Vorstand.**

Salon zum Rosenthal.

Den 2. Osterfeiertag Abends 7 Uhr
Ball

mit gutbesetzter **Orchestermusik.**
Den 3. Osterfeiertag
Kränzchen.

Harmonie.

Den 3. Osterfeiertag von Abends 7 1/2
Uhr ab **BAAL** in d. **Kaiser-Wil-
helms-Halle.**

Weintraube.

Sonntag den 1., Montag den 2. und Dienstag den 3. Feiertag
Nachmittags Grosses Extra-Concert
vom **Halleschen Stadt-Orchester.**
Anfang 3 1/2 Uhr.
Entrée **30 N. Wfg.**
Halle'sches Stadt-Orchester,
W. Halle, Stadt-Musik-Director.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 31. März von Abends 7 Uhr
Concert und Ball in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Zum „Deutschen Kaiser“ in Diemitz.

Montag den 2. Osterfeiertag **Tanzmusik** mit freier Nacht, den 3. Oster-
feiertag **Ball** mit gut besetztem **Orchester (Militärmusik).** Anfang 3 1/2 Uhr.
Hierzu **lobet** ergebenst ein
NB. Für ein ff. **Glas Lagerbier** von **W. Rauchfuß** ist bestens gesorgt.
Ludwig Kramer.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.

Zum 2. u. 3. Osterfeiertag **Ballmusik** bei gut besetztem **Orchester.** Anf. 3 1/2 Uhr.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.

Zum 2. Osterfeiertag **Tanzmusik.**

Gaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.
☞ Zeitbücher à 30 Pfennige sind im
Theaterbüro und bei den Logenführern zu
haben. ☜
☞ Anfang bei den Opern-Vorstell-
ungen **präcis 1/2 8 Uhr.**

Saal-Schloß Brauerei

(Gleichenstein.)
Am 1. und 2. Osterfeiertag
Nachmittags-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anfang 1/4 Uhr. ☞ trée 30 N. Pf.

MÜLLER'S BELLE VUE

Am 1. und 2. Osterfeiertag **Nachmit-
tags und Abends**
Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**

Anfang 1/4 Uhr Nachm. Entrée à Person
de. 1/2 8 Uhr Abends. 30 Pf.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Den 1. und 2. Osterfeiertag
Abend-Concert
unter per hällischer Leitung des Herrn Musik-
Director **Menzel.** Entrée à Person 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Neu: Hallenser Karitäten.

Potpourri von **Menzel.**
Den 2. Feiertag nach dem **Concert**
BALL der **Gesellschaft**

Acanthus.

Freyberg's Salon.

Den 2. Feiertag von Abends 7 Uhr an
Ballmusik.

Eremitage.

Den 2. und 3. Feiertag von 4 Uhr ab
Tanzmusik.

Hallescher Turn-Verein.

Montags u. Donnerstags **Übung.**

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

